Vergeben, aber richtig - Warum Verzeihen ganz schön kompliziert sein kann

Transkript des Vortrages

Autor: Gofi Müller

Wir beten hier zum Abschluss dieser Veranstaltung immer ein Gebet und es ist eine Neuformulierung des Bekannten, Unser Vater, Jesus, dass wir auf Jesus zurückführen. Und wir formulieren in unserer Neuformulierung dann, darum geht es heute, um diesen Abschnitt, wir bitten Verzeihung und gewähren sie auch, denn wir alle machen Fehler und haben es nötig, dass man uns verzeiht. Und als ich mich auf das Thema vorbereitet habe, darüber nachgedacht habe, habe ich gedacht, das klingt fast schon bisschen niedlich. So Fehler, ne? Ja, wir machen alle Fehler. Wir sind ja alle Menschen. Ja, schwamm drüber, nicht so schlimm. Klar, wir alle machen Fehler. Aber ich hab mich gefragt, wird das überhaupt der Ernsthaftigkeit dieses Themas gerecht? Wenn man nicht über Fehler spricht, sondern tatsächlich auch über Schuld.

Vielleicht sollten wir das Gebet umformulieren, unsere Privatformulierung, und sagen: denn wir alle machen uns schuldig. Weil das ist genau die Frage. Ist das eigentlich so oder nicht? Richtige Schuld haben wir ja oft gar nicht unbedingt so vor Augen. Okay, da zeigt mal jemand den Mittelfinger beim Autofahren. Gut, da klaut mal jemand 100 Euro. Da fährt mal jemand schwarz im Bus. Da haut mal jemand dem Kontrolleur eine blutige Nase. Hat der der Samu hat das neulich gesehen, wie das passiert ist in Marburg. Ja, ist nicht schön. Sicher kann man vielleicht auch irgendwie von Schuld sprechen, aber da könnte man auch sagen, Schwamm drüber ist ja nichts passiert. Also bezahl halt die 100 Euro zurück oder bezahl ein Ticket und mach Sozialstunden irgendwo, weil blutige Nasen schlagen wir hier nicht. Aber ist dann jetzt auch okay. So, Schwamm drüber, das Leben geht weiter, nichts passiert. Aber was machen wir eigentlich mit richtiger Schuld?

Was, wenn ein Leben zerstört wurde? Was, wenn eine Zukunft zerstört wurde? Was, wenn ein Mensch schwer traumatisiert wird? Wie geht man damit um?

In dem originalen Wortlaut des Gebets von Jesus, da heißt das so: und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldner. Und das ist ja nicht ohne. Das ist ja steil.

Und ehrlich gesagt, es wird noch schlimmer, weil im, zumindest im Matthäus-Evangelium, das ist das erste Buch im Neuen Testament, da schließt sich direkt an das Gebet, das Jesus da formuliert, schließen sich folgende Worte an, die mit Denn anfangen, also Denn heißt, nachdem ihr das alles gehört habt, folgt daraus dies hier, denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergibt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben, wenn ihr aber den Menschen nicht vergibt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben." Matthäus Kapitel 6.

Und das ist ganz schön heftig. Also man kann die Härte dieser Worte eigentlich gar nicht abmildern. Man kann sie vielleicht auf sich wirken lassen, ja. Aber ganz ehrlich, wie kann denn irgendjemand das vergeben, was unsere Großväter, unsere Großmütter, unsere Großonkeln und Tanten, was die gemacht haben? Wie soll man das denn vergeben?

Wie soll man das vergeben, wenn jemand mein Leben zerstört hat? Oder das Leben eines geliebten Menschen, wie vergibt man sowas? Kann man das überhaupt verlangen? Ich finde, da wird das Thema kompliziert, finde ich. In der Vorbereitung zu hier, jetzt, was ich euch heute erzähle, habe ich einen Vortrag gelesen von der Marburger Theologin Angela Standhartinger. Und die hat genau zu diesem Thema gesprochen und da erzählt sie eine Episode, die wollte ich euch gerne mal vorlesen.

Als KZ-Häftling wurde Simon Wiesenthal zu einem sterbenden SS-Mann geholt, der ihm seine Verbrechen gegenüber den Jüdinnen und Juden gestand und ihn um Vergebung bat. Wiesenthal vergab ihm nicht, sondern verließ wortlos den Raum.

Und so als Christin oder als Christ denkt man, das ist ja krass. Also für uns steht doch vollkommen klar fest, dass man immer vergeben muss. Man kann doch nicht einfach weggehen. Da sagt der, kannst du mir vergeben? Und du sagst, nö. Und gehst weg. Aber man muss doch vergeben, denken wir vielleicht. Ist doch ein Gebot, Egal, ob mich jemand Verzeihung bittet oder nicht, muss doch eigentlich immer vergeben. Das steht auch fest für christlich glaubende Menschen. Vergib auf jeden Fall immer.

Aber die Geschichte mit Simon Wiesenthal, die geht noch weiter. Später schrieb er seine Erfahrung in der Erzählung Die Sonnenblume auf und legte sie jüdischen und christlichen

Theologen vor, mit der Bitte, die Forderung des SS-Mannes und seine Weigerung zu beurteilen. Der jüdische Religionsphilosoph Abraham Heschel gab ihm Recht. Niemand kann Verbrechen verzeihen, hat Heschel geschrieben, die an anderen Menschen begangen worden sind. Daher ist es absurd anzunehmen, dass irgendein Lebender Verzeihung für das Leiden von sechs Millionen Menschen gewähren kann. Nach jüdischer Tradition kann sogar Gott selbst nur die gegen ihn begangenen Sünden vergeben. Nicht aber die gegen Menschen begangenen. Da haben wir als Christen eine entspanntere, sagen wir mal, eine Vorstellung, die uns bisschen mehr entspannt. Wir können immer, jedenfalls wenn wir so pietistisch drauf sind, wie wir das so in unserer Tradition sind, wir können dann immer sagen, tut mir leid, vergib mir und dann bähm ist alles wieder gut. Aber für Abraham Heschel war das nicht so klar. Also du kannst nicht einfach irgendwie sagen, ja ich vergeb dir. Obwohl du gar nicht betroffen bist.

Was ist wohl die Voraussetzung dafür, dass einem Menschen vergeben wird? von Gott. oder auch von seinen Mitmenschen. Gibt es da Bedingungen dafür? vergibt Gott nur dann, wenn man selber auch vergibt? Klingt ja so bei Jesus. Oder kann nur der vergeben, der geschädigt wurde? Oder kann das jemand anderes auch? Und soll man wirklich jede Schuld vergeben?

Und was ist, wenn man das nicht kann? Es kann ja sein, man sagt, ja, ich weiß, es wäre jetzt wahrscheinlich, nach meiner religiösen Auffassung zumindest, richtig, dir zu vergeben, aber sorry, kann ich nicht. Kann ja durchaus sein. Und dann?

Also das Thema ist ganz schön kompliziert. Und ich habe auf alle diese Fragen ehrlich gesagt keine eindeutige Antwort. Aber ich würde gerne das Thema noch stärker verkomplizieren. Weil es ist noch schlimmer. Es ist noch schwieriger als das, was ich gerade gesagt habe.

Denn wir denken natürlich vor allen Dingen als Individuen darüber nach. Wir denken über uns als einzelne Menschen darüber nach. Ich, wie ich davon betroffen bin oder du. Aber wir sind ja auch immer eine Gemeinschaft. Jeder von uns ist immer Teil mindestens einer Gemeinschaft, eigentlich immer mehrerer Gemeinschaften. Und das macht die Sache eben noch schwieriger. Denn wir erleiden auch als Gemeinschaft schuldhaftes Verhalten.

Und wir laden als Gemeinschaft auch uns gegenüber anderen Schuld auf. Das heißt, das ist nicht nur ein Problem für den einzelnen Menschen, das ist immer auch ein Problem für Gruppen von Menschen. Also zum Beispiel die Generation unserer Großeltern haben oder

sind insgesamt schuldig geworden gegenüber ihren jüdischen Mitmenschen. Ja sicher, da gab es einzelne wirklich ganz fantastische Ausnahmen von Leuten, die sich dagegen zur Wehr gesetzt haben, die Menschen versteckt haben, die nicht mitgemacht haben. Aber im Großen und Ganzen ist es eine ganze Generation gewesen, eine ganze Gesellschaft gewesen.

Oder ich bin Teil einer Generation, die im Prinzip nichts gegen den menschengemachten Klimawandel jemals getan hat. Das bedeutet, eigentlich gehöre ich zu einer Gruppe von Leuten, die der jetzt zukünftigen Generation, jüngerer Generation, die Zukunft versaut hat. Und das ist ja nichts Kleines. Das ist ja nicht irgendwie so, ja, pff, das ist eine ganz schön große Sache. Ich bin daran irgendwie beteiligt quasi, als Teil der Generation.

Oder wir sind alle Teil einer Gesellschaft, deren Wohlstand aufbaut auf der Ausbeutung anderer Gesellschaften. Das ist einfach Fakt. Uns geht es deshalb so gut, weil es anderen so schlecht geht auf der Welt. Das macht uns Teil von einer, wenn man so will, Schuldgemeinschaft. Oder wenn wir Social Media benutzen oder Künstliche Intelligenz, dann nutzen wir das aus, dass es Clickworker gibt in Billiglohnländern, die dafür ihre psychische Gesundheit ruinieren, weil die nämlich den ganzen fiesen Shit, diesen unausstehlichen krassen Kram, rausfiltern aus den Daten, die benutzt werden, die wir dann wiederum brauchen für die KI und für die Social Media. Das heißt, die ruinieren ihre Gesundheit für extrem wenig Geld, damit wir Chat GPT unsere E-Mails schreiben lassen können oder keine Ahnung was machen können oder neue Videos erstellen oder so. Das ist Teil der ganzen Geschichte.

Wir profitieren vom Leid anderer Leute. Das macht uns zu Teilen einer Schuldgemeinschaft. Und das macht das Ganze wirklich kompliziert. Wie vergibt man das? Wen bittet man jetzt Vergebung?

Wir leben in einer Welt, in der es uns nicht möglich ist, nicht schuldig zu werden an einander. Und es ist nicht möglich, dass andere nicht an uns schuldig werden. Die Frage ist, wie gehen wir damit um?

Jetzt klingen die Worte von Jesus wie so ein Deal, irgendwie. Ich vergebe, du vergibst, ne? So, an Gott. Hallo Gott, ich mach mit dir ein Deal. Ich vergebe, du vergibst. Cool, alles klar. Aber man könnte auch sagen: Es ist doch eigentlich nur gerecht. Es ist doch eigentlich nur gerecht, dass ich anderen Leuten etwas zugestehe, nämlich Vergebung, was ich für mich selbst auch in Anspruch nehmen muss, eigentlich. Ich komme ja nicht drum rum. Das heißt

also, was ich benötige von anderen, das gestehe ich anderen auch zu und das ist gerecht. So könnte man das auch verstehen.

Ich entschieße mich jetzt einfach mal, die Worte von Jesus so zu verstehen. Ich glaube, er geht von zwei Dingen aus. Die hält er für gegeben und deshalb sagt er das, was er sagt.

Erstens, es ist nicht möglich, nicht an anderen schuldig zu werden oder durch andere Schuld zu erleiden. Das ist nicht möglich. Ich glaube die Worte von Jesus sagen, so ist das. So ist die Welt. So ist das Leben.

Und zweitens, Gott ist Teil dieser Wirklichkeit. Und das bedeutet, Gott ist ebenfalls davon betroffen, von dieser Wirklichkeit. Mit uns zusammen.

Und jetzt stellt sich die grundlegende Frage: Was soll unser Zusammenleben in dieser Wirklichkeit prägen? Soll es Vergebung sein oder soll es Vergeltung sein? Die zwei Möglichkeiten, sehr grob gesprochen, gibt es.

Soll es um Vergebung gehen bei uns oder soll es um Vergeltung gehen? So verstehe ich Jesus. Und ich glaube, die Worte von Jesus sagen, lass doch Vergebung das Prinzip sein, was deine Wirklichkeit prägt, was euer Zusammenleben als Gemeinschaft bestimmt und was auch euer Zusammenleben mit Gott bestimmt. Lass doch Vergebung das Prinzip sein.

Erkennt an, dass ihr Vergebung nötig habt und dass es dann nur gerecht ist, wenn ihr anderen auch Vergebung gewährt. Und weil Gott Teil dieser Lebenswirklichkeit ist und weil Gott ebenfalls gerne vergibt, kann das funktionieren.

Das führt zu einem neuen Miteinander, das führt zu neuen Chancen in der Gemeinschaft. Wir haben da schon mal drüber geredet bei irgendeinem anderen Open Space Podcast. Vergeltung führt zu Vergeltung führt zu Vergeltung führt zu Vergeltung. Es ist ein ewiger Kreislauf, der, wenn man an diesem Prinzip festhält, niemals aufgebrochen wird. Denn jede Vergeltung führt zu neuer Vergeltung.

Vergebung ermöglicht kreative Neuanfänge. Das ist so was wie ein Neustart, wie so ein Reset. Und wer bereit ist, das zu leben, das ist zumindest, glaube ich, das, was Jesus meint, der kann das dann auch erleben, der kann diese kreativen Neuanfänge erleben als einzelner Mensch oder als Gemeinschaft. Und so verstehe ich das. Was wollt ihr? Für welche Art von Lebenswirklichkeit entscheidet ihr euch? Als Einzelner und als Gemeinschaft?

Ich bin ja nicht Jesus, zum Glück. Also, ich kann mir nicht anmaßen, hier rumzulaufen und zu sagen, du musst vergeben, du musst vergeben, du musst vergeben. Ich habe ja keine Ahnung, was du erlebt hast und was da überhaupt zu vergeben ist. Jeder von uns hat da seine eigene Geschichte.

Und wenn wir uns die jetzt mal gegenseitig erzählen würden, würden wir bei manchen vielleicht sagen, poah, okay, nee, raff ich, also da geht jetzt gerade gar nichts. Also, du musst über Vergebung noch nicht mal nachdenken. Könnte ich mir vorstellen, dass ich das zu jemandem sage. Aber ich glaube, das soll jetzt hier nicht Aussage dieses kleinen Vortrags sein von mir, dass ich sage, sieh bloß zu, dass du immer schön vergibst, ne? Wer kann so was einfordern?

Aber ich glaube, die Frage, die sich uns stellt, ist: Was soll unsere Lebenswirklichkeit bestimmen? Das ist die eigentliche Frage. Soll es Vergeltung sein oder soll es Vergebung sein? Wovon wollen wir unser Zusammenleben prägen lassen?

Meine Vorstellung ist, dass man das einer Gesellschaft oder einer Gemeinschaft anmerkt, wenn das das prägende Prinzip ist. Ich glaube, das kann eine Gemeinschaft sein, in der kreative Neuanfänge möglich sind.

Nutzung & Unterstützung

Du kannst diesen Text gerne für Dich und Deine Gruppe/ Deine Gemeinde nutzen.
Bitte nenne den openSPACE-Podcast und den Name des Autors (s. oben).

Wenn Du die Möglichkeit hast uns finanziell zu unterstützen, würden wir uns sehr freuen:

<https://www.os17.de/unterstuetzen/>